

dtv

»Mein ferneres Leben kann ich nunmehr als ein reines Geschenk ansehen, und es ist jetzt im Grunde ganz einerlei, ob und was ich noch etwa tue.« So lautete Goethes eigenes Urteil, als er zehn Monate vor seinem Tod den zweiten Teil seines ›Faust‹ abgeschlossen hatte. Über einen Zeitraum von sechzig Jahren hatte ihn sein Meisterwerk begleitet, und war ursprünglich Volksbuch und Puppenspiel gewesen, wurde zur berühmtesten Dichtung der deutschen Literatur, zu einem Glanzlicht der Weltliteratur.

Denn mit diesem dramatischen Werk, in dessen Mittelpunkt der nach unbedingter Erkenntnis strebende Faust steht, gelang Goethe ein allgemeingültiges Gleichnis menschlichen Lebens, das jeder Zeitströmung widerstand. Gegen vaterländische Mystifikationen und falsche Weihe zeigen vor allem die modernen Faust-Interpretationen auf den Bühnen den universellen Charakter dieses Stückes. Viele Passagen fanden zudem Eingang in den deutschen Sprachschatz und belegen nachhaltig seine ungebrochene Popularität.

Der vorliegende Text folgt der ›Weimarer Ausgabe‹ und ist mit einem umfangreichen Anhang zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte sowie Zeittafel und Erläuterungen ausgestattet.

*Johann Wolfgang Goethe* (geadelt 1782) wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren und starb am 22. März 1832 in Weimar. Sein Werk prägte die Epochen des Sturm und Drang und der deutschen Klassik. Es umfaßt sämtliche literarischen Gattungen, dazu autobiographische Schriften und naturwissenschaftliche Studien. Nicht nur im eigenen Lande gilt Goethe als größter Dichter der Deutschen.

Johann Wolfgang Goethe

Faust  
Eine Tragödie

Erster und zweiter Teil

Mit einem Nachwort,  
Anmerkungen und einer Zeittafel  
von Sybille Demmer

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Johann Wolfgang Goethe sind  
im Deutschen Taschenbuch Verlag u. a. erschienen:  
Werke (Kassette in 14 Bänden – 59038)  
Goethes Briefe und Briefe an Goethe (5917)  
Die Leiden des jungen Werther (12401)  
Italienische Reise (12402)  
Die Wahlverwandtschaften (12403)  
Wilhelm Meisters Lehrjahre (12404)

Michael Lösch. Who's who bei Goethe (32535)

Juli 1997

10. Auflage November 2007

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,

München

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

© 1997 Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: »Hexenszene« (1776/77) von Johann Wolfgang von Goethe

Stiftung Weimarer Klassik, Goethe-National-Museum

Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-12400-3

## INHALT

Faust · Eine Tragödie . . . . .	7
Zueignung . . . . .	7
Vorspiel auf dem Theater . . . . .	8
Prolog im Himmel . . . . .	14
Der Tragödie Erster Teil . . . . .	17
Der Tragödie Zweiter Teil . . . . .	139
Anhang . . . . .	353
Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des ›Faust‹	355
Anmerkungen . . . . .	359
Zeittafel . . . . .	391



# FAUST · EINE TRAGÖDIE

## ZUEIGNUNG

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,  
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.  
Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?  
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?  
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,  
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;  
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert  
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,  
Und manche liebe Schatten steigen auf;  
Gleich einer alten, halbverklungenen Sage  
Kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf;  
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage  
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf  
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden  
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,  
Die Seelen, denen ich die ersten sang;  
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,  
Verklungen, ach! der erste Widerklang.  
Mein Leid ertönt der unbekanntnen Menge,  
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,  
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,  
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen  
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,  
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen  
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,  
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,  
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;  
Was ich besitze, seh ich wie im Weiten,  
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

VORSPIEL AUF DEM THEATER

*Direktor, Theaterdichter, Lustige Person*

DIREKTOR. Ihr beiden, die ihr mir so oft  
In Not und Trübsal beigestanden,  
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen  
Von unsrer Unternehmung hofft!  
Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben läßt.  
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest.  
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen  
Gelassen da und möchten gern erstaunen.  
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;  
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:  
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,  
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.  
Wie machen wirs, daß alles frisch und neu  
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,  
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt  
Und mit gewaltig-wiederholten Wehen  
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,  
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht  
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,  
Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.  
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute  
Der Dichter nur: mein Freund, o tu es heute!

DICHTER. O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht!  
Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht!  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,  
Wo Lieb und Freundschaft unsres Herzens Segen  
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen!

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,

Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.  
 Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
 Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
 Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;  
 Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!  
 Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,  
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
 Den will sie doch und soll ihn haben!  
 Die Gegenwart von einem braven Knaben  
 Ist, dünkt ich, immer auch schon was.  
 Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,  
 Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
 Er wünscht sich einen großen Kreis,  
 Um ihn gewisser zu erschüttern.  
 Drum seid nur brav und zeigt Euch musterhaft,  
 Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,  
 Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
 Doch, merkt Euch wohl! nicht ohne Narrheit hören!

DIREKTOR. Besonders aber laßt genug geschehn!  
 Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.  
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
 So daß die Menge staunend gaffen kann,  
 Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,  
 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,  
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen,  
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
 Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
 Solch ein Ragout, es muß Euch glücken;  
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
 Was hilfts, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht?  
 Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.

DICHTER. Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei,  
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme!  
 Der saubern Herren Pfuscherei

Ist, merk ich, schon bei Euch Maxime.  
 DIREKTOR. Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt:  
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,  
 Muß auf das beste Werkzeug halten.  
 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten  
 Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!  
 Wenn diesen Langeweile treibt,  
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
 Und was das Allerschlimmste bleibt,  
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;  
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten  
 Und spielen ohne Gage mit.  
 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?  
 Was macht ein volles Haus Euch froh?  
 Beseht die Gönner in der Nähe!  
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,  
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen!  
 Was plagt ihr armen Toren viel  
 Zu solchem Zweck die holden Musen?  
 Ich sag Euch: gebt nur mehr und immer, immer mehr,  
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren.  
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
 Sie zu befriedigen, ist schwer! –  
 Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?  
 DICHTER. Geh hin und such dir einen andern Knecht!  
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,  
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!  
 Wodurch bewegt er alle Herzen?  
 Wodurch besiegt er jedes Element?  
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt  
 Und in sein Herz die Welt zurückerlingt?  
 Wenn die Natur des Fadens ewge Länge,  
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,  
 Wenn aller Wesen unharmonische Menge  
 Verdrießlich durcheinanderklingt:  
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe